

**[s.n.]**

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# EIN EXEMPLARISCH SCHÖNER BERGWANDERTAG

Es war Sonntag in aller Herrgottsfrühe um halb zehn, als Herr Müller, dessen Lust das Wandern ist, die Eingebung hatte, diese Lust samt Familie in einer zünftigen Bergtour auszutüben. Die Gattin jammerte zwar, weil sie nichts für ein Picknick vorbereitet hatte und erst noch geeignete Bekleidung für sich, den Ehemann sowie die Halbwüchsigen Raoul und Karin bereitlegen müsse. Vater Müller aber entschied, man fahre jetzt und heute, nämlich sofort und ohne umständliche Vorbereitungen, auf die man verzichten könne angesichts der zahlreichen touristischen Segnungen der Zivilisation. Und sie bestiegen ihren Wagen so, wie sie gerade waren: Er in grobmaschigem Leibchen, hellbeiger Baumwollhose, Sandalen; die Frau in weissen Shorts, Korkpantinen, Brusttuch (schulter- und rückenfrei geschlungen); die Kinder in Kunststoffantoffeln, Jeans und Leibchen (mit Aufdruck «Ohio»).

Nach einstündiger Fahrt erreichten sie die Talstation (1000 m ü. M.) der Berg-Seilbahn. Nach längerem Harren in der Warteschlange – so wie sie waren – fiel Vater Müller ein, er müsse doch die Ausrüstung noch vervollständigen. Er eilte zum Parkplatz zurück und holte aus dem Auto Brieftasche und eine Ersatzpackung Zigaretten.

In 17 Minuten Fahrt erreichten sie die Bergstation (2187 m ü. M.) so, wie sie waren. Es war erstaunlich kühl, um nicht zu sagen bitter kalt, zumal sich der Himmel bedeckt hatte und ein steifer Wind das Windrad des Gipfelhotels trieb. In diesem Hotel – zu Preisen, deren Höhe Herrn und Frau Müller der Höhe über Meer zu entsprechen schienen – nahmen sie einen Ersatz für das Picknick ein: Suppe, Schweinskoteletts mit Pommes frites, Blumenkohl, gemischten Salat und zum Nachtisch Coupe Alpin, den Vater und Mutter mit einem Café Crème krönten, Vater zudem mit einem Cognac.

Während des Essens war es Frau Müller, die von zunehmender Beschämung beschlichen wurde. Denn so, wie sie gerade waren, unterschieden sie sich doch recht erheblich von der Bekleidung der übrigen Berggänger: Die weiblichen Gäste glänzten in der Mehrzahl in modischem Schuhwerk mit hohen Absätzen; neben Damen im Bikini sah man solche in Cocktailkleidern, auch in Strandhosen. Unter den Kleidungsstücken dominierten allgemein die Sonnenbrillen sowie der Nagellack an den Ze-

hen. Daneben wirkte die Bekleidung der Müllers in der Tat zwar ebenfalls spärlich, aber doch eher gewöhnlich.

Nach dem Essen beschloss man (wie die meisten übrigen Gäste), einen Verdauungsspaziergang zu machen vom Gipfel über den Kalbergrat zur Blauholzpass-Hütte und zurück, was im Wegweiser als «leichte Kletterei» bezeichnet war. Unterwegs erwies sich, dass weder Nagellack an den Zehennägeln noch Korkpantinen bei der Ueberwindung selbst kurzer Kletterstrecken im Fels von grossem Nutzen waren. Weder Sandalen noch Bikinis noch exotisch gemusterte, einen BH ersetzende Brusttücher vermochten die zunehmend spürbarer werdende Kälte abzuhalten. An Drahtseilen, die loszulassen die wenigsten sich getrauten, rissen vornehmlich Damen sich die Finger wund. Karin verlor in einem Schneefetzen einen Pantoffel, der in die Tiefe rutschte. Raoul, vom Vater aufgefordert, diesen zu holen, meldete kurze Zeit später (aus einer von den Touristen nicht einsehbaren Felspartie) wimmernd, er getraue sich nicht mehr vor und nicht zurück und ein Bein sei kaputt. Ein Berggänger, in lächerlicher Weise solid gekleidet wie ein Berggänger und unsinnigerweise ausgerüstet mit Rucksack und Seil, anerbot sich, Raoul zu sichern; und später veranlasste er auch eigenmächtig, dass der Knabe von einer Rettungsequipe zum Gipfelhotel gebracht wurde. Der Rest der Familie Müller traf eine Stunde später zusammen mit einigen Damen in Strandhosen, Bast-sandalen, Bikinis oder Sonnenbrillen in

der Blauholzpass-Hütte ein, gerade als es zu graupeln und dann zu schneien begann, was der Hüttenwart als für August und für diese Höhe nicht aussergewöhnlich zu bezeichnen sich erlaubte.

Vater Müller vergewisserte sich telefonisch, dass Raoul geborgen war und erfuhr dabei auch, wie hoch die Bergungskosten waren. Das machte ihm nicht soviel Kummer wie zwei Zehen an seinem rechten Fuss, deren Haut nicht nur zerfetzt, sondern die überdies gequetscht waren und erfroren schienen. Er wärmte am Ofen seinen Oberkörper, der nackt war, weil er unterwegs mit seinem Leibchen die verschiedenen oberkörperlichen Blössen seiner Frau wärmend bedeckt hatte, während ihre Ober- und Unterschenkel, wie Blauholz imponierend, von der Hüttenwirtin sachkundig mit hochprozentigem «Alpenbitter» massiert wurden.

Als es nach einer Stunde, während welcher Grog und Punsch, Rotwein und Kartoffelsalat konsumiert wurden, noch immer halb schneite, halb regnete, waren es drei Damen (die gekleidet waren wie sonnenbebrillte Barmaids) sowie zwei Herren (aus deren Kleidung zu schliessen war, dass sie einer Hochzeitsgesellschaft angehörten), die sich entschieden weigerten, nicht nur jetzt und heute, sondern überhaupt je den Rückweg über den Grat oder auf andern Wegen anzutreten. Sie wurden dann noch vor Einbruch des Abends, aber nachdem sie über die Kosten informiert worden waren, von einem Helikopter der Rettungsflugwacht zu Tal geflogen.

Müllers und auch andere Gäste

